

Konrad Pfaff

Reflexionen
über das Geheimnis und
seine „tragfähige“ Offenbarung

Das Wunder, etwas Wunderbares zeigt sich als Geheimnis. Das sich zeigende Geheimnis fordert Ehrfurcht heraus.

Es ist nicht leicht, das Geheimnis als Geheimnis anzuerkennen. Heute wollen viele von uns alles ent-geheimnissen, entmythologisieren, enttabuieren. Wir haben oft das Bedürfnis der Entschleierung aller großen, kleinen, kosmischen und persönlichen Geheimnisse.

Anstatt sich darüber zu beklagen, dass sich Gott verborgen hätte, solltet ihr ihm danken, dass er sich so weit enthüllt hat, und weiter danken, dass er sich nicht den hochmütigen Gelehrten enthüllt hat, die einen so heiligen Gott zu erkennen unwürdig sind. (288)

All diese Widersprüche, die mich am weitesten von einer Religion zu entfernen schienen, haben mich am raschesten zur wahren geführt. (424)
Erkenne also, Hochmütiger, was für ein Widerspruch du dir selbst bist. (434)

Das Elend zeugt die Verzweiflung; der Dünkel zeugt die Hoffart. Die Menschwerdung zeigt dem Menschen die Größe seines Elends durch die Größe des Heilmittels, das notwendig war. (526)

Dass Gott sich verbergen wollte, wenn es nur eine Religion gäbe, dann wäre Gott darin völlig offenbar. Gäbe es nur Märtyrer in unserer Religion gleichfalls. Da Gott aber derart verborgen ist, ist jede Religion, die nicht lehrt, Gott sei verborgen, nicht die wahre, und eine Religion, die uns hierüber nicht unterrichtet, kann uns nicht belehren.

Unsere tut beides:

Vere tu es Deus absconditus. (585)

Blaise Pascal, Penseés, Hdbg. 1957

Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben,
und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen,
auf dass sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen
und sich wenden und euch zerreißen.

Matthäus 7, 6

Es liegt nicht in Gottes Willen,
die Geheimnisse seiner Schöpfung
allen unterschiedslos zu enthüllen. (S. 130)

*Sri Yukteswar, in Paramahansa Yogananda, Autobiographie eines Yogi,
Otto Wilhelm Barth Verlag, München 1985*

Die Geheimnisse des Anderen zu achten, Diskretion zu üben ist ein Vertrauensakt der Liebe.

Die Geheimnisse der Vergangenheit zu missachten, ist der Versuch der Fixierung und Festlegung des Menschen auf diese. Er jedoch ist stets mehr als seine Vergangenheit, und sein Geheimnis ist größer.

Jeder Mensch hat ein „Recht“ auf ein Geheimnis. Er darf es vor anderen hüten, denn es ist ein gut Teil seiner Würde. Der entzauberte Mensch ohne Geheimnis ist Objekt der ihn Übermächtigenden.

Alle Geheimnisse entschleiern zu wollen ist „Sünde“. Nur vor Gott stehen wir ohne Geheimnis. Alle, die uns ohne Geheimnis wollen, korrumpieren Gottes Macht.

Geheimnis ist eine Abwendung des Seins und zugleich eine Faszination. Geheimnis verlangt eine Bezugsperson. Für wen gilt das ein Geheimnis? Geheimnis als Geheimnis erfährt der achtsam Seinlassende.

Das Geheimnis mit Gewalt zu rauben, ist ein mörderischer Akt, welches Geheimnis es auch betrifft, ob persönliches, politisches oder wirtschaftliches.

Einem anderen sein Geheimnis zu rauben – ist ein Akt, mit dem man sich ihn unterwirft. Erpressung durch Drohung, ihn seines Geheimnisses zu berauben... Doch das Geheimnis – auch das mindere, ist meist nahe dem existentiellen Zentrum des Menschen.

Das Heilige und Numinose ist stets auch Geheimnis. Es gibt das Erleben des Geheimnisses als Geheimnis. Die Erfahrung eines geheimnisvollen Mehr.

Das Geheimnis anzunehmen ist ein menschliches Streben. Wie aber geschieht es, dass das Geheimnis zum „Besitz“, zum Mittel der Machtausübung wird? Gibt es das „gute“ und „schlechte“ Geheimnis? Wie unterscheidet der Mensch sie?

„Geheimnis“ und Offenbarung sind Pole eines Geschehens. Geheimnis, Verborgenheit, Verschleierung sind essentielle, nicht erkenntnismäßig begründete Seinsformen. Geheimnisse sind manchmal begründet auf ungenügende Erfassung durch das Subjekt. Geheimnis und Zauber sind oft eins. Die Entzauberung der Welt durch Wissenschaft und Technik.

Das Geheimnis und die Offenbarung widerstreiten einander. Das Öffnen des Geheimnis, die Offenlegung als mehr oder minder klares Darlegen ist für das Geheimnis notwendig, sonst fänden wir es nicht; doch kann es

dem Numinosen leicht Schaden zufügen. Im Erkennen, rationalen Begreifen liegt ein herrscherlicher Zug des nicht nur Wahrnehmen-Wollens, des Nicht-Achtens, des Nicht-Hörens. Das ist die Schwierigkeit jeder Theologie, sie will, muss und maßt sich an, die Rationalität als Gitterwerk eines Gefängnisses an Gott anzulegen. Doch ohne erarbeitete Inhalte sind wir glaubensblind.

Das „Geheimnis“ ist „geheimnisvoll“ ambivalent, zwiespältig, zweideutig. Es dient der Macht und beschafft den Herrschenden die Aura der Legitimität und erzwingt bei den Unterworfenen eine Illusion der Größe.

Es dient jedoch auch der Würde des Menschen und gewährt ihm einen Freiraum, eine kleine Sphäre des Ganz-Eigenen. Dass er Geheimnis in sich trägt, bedeutet ihm Widerstand gegen offen zutage liegende Welten. Er zieht sich in sein Geheimnis zurück.

Das Geheimnis ist ambivalent. Es gibt das Geheimnis des Üblen, Bösen und Dämonischen. Das Geheimnis des Erfolgs, des Lebensweges usw. Die Verknüpfung mit Macht, Machtmissbrauch ist überall greifbar. Geheimnis wird ein Grundfaktor der Macht. Geheimnisbesitz, Geheimnisträger, Geheimnishüter, Geheimnisverräter. Macht hat Monopol der Geheimnisse und schließt andere aus. Das Geheimnis der Macht jagt Furcht ein, behindert Orientierung und Selbständigkeit der Unterworfenen.

Wie kann Geheimnis binden? Wie ist Kraft und Stärke dabei? Wir bewundern das Geheimnisvolle, weil es ein „Mehr“ aufzeigt.

Ist Charisma, Aura eines Wesens sein Geheimnis und gehört es essentiell zu ihm? Die Unantastbarkeit seines Geheimnisses macht seine Würde aus. Man möge jedem Menschen sein Geheimnis, seine Geheimnisse lassen, so verlangt es seine Würde.